

Rückblick 2. Halbjahr 2004

Liebe Mitglieder der **filmsociety**,
sehr geehrte Damen und Herren,

ein abwechslungsreiches Programm in der 2. Jahreshälfte bescherte der **filmsociety** einige neue Mitglieder und einen ersten Kulturpaten - Cosmopolitan Cosmetics betreut seit Ende des Jahres 2004 die Internetseite der **filmsociety** und leistet damit einen großen Beitrag zur Unterstützung unserer Publikumsgesellschaft. Dafür unser herzlicher Dank!

Wir hoffen sehr, auch in diesem Jahr viele neue Freunde und Mitglieder gewinnen zu können. Bitte helfen Sie uns dabei und werben weiter in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für die **filmsociety**! Für ein abwechslungsreiches Programm werden wir erneut sorgen.

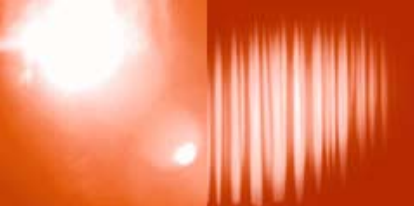
Im Juli 2004 begrüßten wir Jan Henrik Stahlberg, der als Drehbuchautor und Hauptdarsteller seines Filmes „Muxmäuschenstil“ für Gesprächsstoff sorgte: Seine Hauptfigur Mux hat eine Mission! Derselbst ernannte Weltverbesserer will seinen Mitmenschen wieder Ideale und Verantwortungsbewusstsein beibringen - und bläst zum Kampf gegen Fehltritte aller Art - Big Mux is watching you! Die beissende Satire brachte dem jungen Team vier Max Ophüls Preise und den Deutschen Filmpreis in Gold für den Besten Schnitt von der Cutterin Sarah Clara Weber ein.

Mit der „Geschichte von Marie und Julien“ brachte der französische Filmemacher Jacques Rivette einen Film auf die Leinwand, den er ursprünglich schon Anfang der 70er Jahre realisieren wollte: ein raffiniertes Spiel mit der Zeit, dem Tod und der alles überwältigenden Kraft der Liebe. Und es geht einem wie in fast allen Filmen von Rivette, man ist überwältigt von dem Reichtum an Fantasie und Sinnlichkeit. Wilfried Reichart, der Rivette persönlich kennt, klärte die tiefsinnigen Anspielungen und Ihre Fragen an diesen typischen Vertreter des französischen Kinos.

Wie begeistert man Jugendliche für Kultur? Eine Frage, die sich unsere Kulturinstitute (und viele Eltern und Lehrer) in zunehmender Weise stellen. Die filmische Dokumentation des Projekts „Rhythm is it!“ lieferte darauf eine faszinierende Antwort: Rund 250 Berliner Schülerinnen und Schüler aus 25 Nationen tanzen Le Sacre du Printemps, den sie in den vorangegangenen sechs Wochen unter Anleitung des britischen Choreografen Royston Maldoom einstudierten. Die Aufführung fand in Berlin zusammen mit den Berliner Philharmonikern unter Leitung von Sir Simon Rattle vor einer mit 3000 Menschen ausverkauften Arena statt und war ein riesiger Erfolg. Spätestens seitdem wissen wir: „Kultur ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit!“ Das Publikum begrüßte den Choreografen Royston Maldoom und den Regisseur Enrique Sánchez Lansch mit tosendem Beifall und Standing Ovationen.

Seit September hat die **filmsociety** mit „Rhythm is it!“ zahlreiche Schüler- und Lehrervorstellungen organisiert und damit die ersten Ansätze des KunstSalon Köln unterstützt, ein Education-Projekt in Köln zu initiieren. Über die weiteren Entwicklungen eines Kölner Projekts werden wir Sie ab März auf unserer Internetseite informieren.

Der brasilianische Regisseur Walter Salles inszenierte mit „Die Reise des jungen Che“ – dem Publikumsliebhaber der Filmfestspiele Cannes 2004 – einen ebenso unterhaltsamen wie eindringlichen Film voller Komik, Poesie und Melancholie. Über Mensch und Mythos Ernesto Che Guevara – damals wie heute – unterhielten wir uns im Anschluss mit Prof. Dr. Barbara Potthast, Leiterin der Abteilung für Iberische und Lateinamerikanische Geschichte am Historischen Seminar der Universität Köln.



Eine außergewöhnliche Bild- und Tonsymphonie, eine Dokumentation über das Sichtbarmachen von Musik und gleichzeitig das zärtliche Porträt von Evelyn Glennie, einer modernen Musikerin – das schaffte Thomas Riedelsheimer in seinem neuesten Dokumentarfilm „Touch the Sound“, der inzwischen mehrfach ausgezeichnet wurde. Anfang November war Thomas Riedelsheimer unser Gast bei der Vorführung.

Mit „Die fetten Jahre sind vorbei“ sahen wir Ende November die neueste Produktion des Regisseurs Hans Weingartner, die auf dem Filmfestival in Cannes seit Jahren der erste deutsche Film im Wettbewerb war und dort begeistert aufgenommen wurde. Daniel Brühl und die vom Verband der Deutschen Filmkritik als beste Darstellerin ausgezeichnete Julia Jentsch spielten die Hauptrollen. Wir hatten den Sounddesigner Uwe Dresch und den Filmkomponisten Andreas Wodraschke zu Gast.

Kim Ki-Duk ist ohne Zweifel ein Shooting Star des asiatischen Kinos. Selten war ein Regisseur innerhalb eines Jahres so präsent in den deutschen Kinos wie der Koreaner, denn nach „Frühling, Sommer, Herbst, Winter...und Frühling“ war „Samaria“ bereits der zweite Film Ki-Duks, der 2004 in den Kinos lief und zu dem die **filmsociety** Anfang Dezember einlud. Und wie bereits der erste Film, so präsentierte sich auch „Samaria“ als verstörende Parabel über Schuld, Sühne und Entfremdung – ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen, u.a. dem Silbernen Bären für die Beste Regie der Berlinale 2004.

Volker Schlöndorff hat mit „Der neunte Tag“ einen für ihn typischen Film gedreht. Wie schon in seinen vielen anderen Werken, darunter „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ und „Die Blechtrommel“, sind die Themen im Grunde der Kampf zwischen Gut und Böse und die Versuchungen, denen ein Mensch zu widerstehen hat. Der Film basiert lose auf den Tagebuchauszügen des Pfarrers Jean Bernard, der 1941 bis 1942 in Dachau interniert war. Die Geschichte ist weitestgehend erfunden und somit, trotz des historischen Hintergrundes, zeitlos. Es war nie Schlöndorffs Ansatz, Glaubensfragen und ihre Auslegung oder die Haltung der katholischen Kirche in der Nazi-Zeit zu dokumentieren, ihm geht es um die „Verantwortung des Einzelnen“. Dies betonte der Regisseur im Gespräch nach der Vorführung zum Filmstart im Dezember.

Wir freuen uns, Sie bald im Kino wiederzusehen!